



Plusenergiehaus Luchliweg: Der Baukörper wurde präzise in die engen Platzverhältnisse gesetzt

FOTOS: ARCHITEKTURFOTOGRAFIE GEMPELER

Verdichtung nach innen

Eine junge Familie baut sich ein Eigenheim in den Garten des Elternhauses – nachhaltig, schonend und dezent

VON ANNA SCHINDLER

Ein nachhaltiges ökologisches Bauen darf nicht auf die Energieeffizienz allein fokussieren. Vielmehr müssen ein schonender Umgang mit dem Boden und das behutsame Einpassen eines Hauses in die gebaute Umgebung ebenso berücksichtigt werden wie der architektonische Ausdruck. Davon sind dadarchitekten Dieter Aeberhard Devaux und Doris Güdel Flury aus Bern überzeugt. Ihr Ziel ist es, energieeffiziente Häuser zu schaffen, die man nicht auf ihre Ökobaumweise reduziert. In Münsingen haben sie in Zusammenarbeit mit fünf Firmen ein Wohnhaus für eine Familie entwickelt, dessen innovatives Potenzial in einem ästhetischen Äusseren verborgen liegt.

Der in den Hang gebettete, vom tiefsten Punkt auf dem Gelände aus drei Geschosse in die Höhe ragende Holzbau ist eigentlich ein «Gartenhaus». Es steht in einem der ältesten Villenquartiere von Münsingen. Rundum erheben sich stattliche, hell verputzte Steinhäuser aus den Dreissiger- und Vierzigerjahren. Der Neubau befindet sich in der Mitte zwischen zwei solchen Bauten – und erhielt nicht zuletzt deshalb eine dezente, dunkel gebeizte hölzerne Hülle: Diese spielt mit der Anmutung eines modernen Gartenhauses.

Fernblick auf die Alpen im Obergeschoss

Eine präzise Setzung des Baukörpers war in den engen Platzverhältnissen dieser exemplarischen Quartierverdichtung besonders wichtig. Das Haus ist nach Südwesten auf die Aussicht und die Sonnenlage ausgerichtet. Auf der Gartenebene schaffen die Architekten einen überhöhen Raum, um das Licht in die Innenräume zu holen; oben suchen sie den Fernblick auf die Alpen. Die kubische Gestalt über dem recht-



Überall Licht: Immer wieder öffnen sich Blickbezüge vertikal und diagonal durchs Haus

eckigen Grundriss wird einzig durch ein leichtes Sheddach aufgelockert, das von unten kaum als solches erkennbar ist. Es bildet den Abschluss des ungewohnt flachen Fotovoltaik-Dachs: Einer der fünf Innovationspartner optimierte ein für Steildächer entwickeltes System auf einen Neigungswinkel von nur gerade fünf Grad. Auch die Dämmung des Gebäudes entspringt einem ähnlichen Pilotprojekt: Die ganze Holzkonstruktion ist mit Schweizer Schafwolle und Holzfasern isoliert.

Die Nutzung des Gebäudes ist als Kombination von Wohnen

und Arbeiten definiert, da die Bauherren einen Grossteil ihrer Arbeit von zu Hause aus erledigen. Dies bestimmt die innere Gliederung: Dadarchitekten haben eine offene Raumabfolge geschaffen, die von der Gartenebene bis unter das Dach über drei Geschosse reicht. Immer wieder öffnen sich Blickbezüge vertikal und diagonal durchs Haus. Zwei über die gesamte Höhe durchlaufende, nur partiell unterbrochene Wandscheiben aus Kalksandstein strukturieren das Gebäude

Das Gartengeschoss nimmt primär den Wohnraum auf: einen zweigeschossigen offenen Raum,

der über eine Galerie mit der Küche und dem Essplatz eine Etage höher zusammenhängt. Die fast sechs Meter hohe Verglasung der Süd- und Südwestfront bringt Licht in die Tiefe des Grundrisses und versorgt das Haus mit passiver Sonnenwärme. Hangseitig finden sich die Serviceräume unter der Erde: die Waschküche, die Heizung mit einer Luft-Wasser-Wärmepumpe und der Komfortlüftung. Zusammen mit dem Cheminéeofen für die Übergangszeit und der Fotovoltaikanlage produziert das Plusenergiehaus rund zehn bis dreissig Prozent mehr Energie, als es für Heizen, Warmwasser und Stromerzeugung verbraucht.

Durch die Treppe wirkt das Haus grösser, als es ist

So offensichtlich Garten- und Erdgeschoss als Raumkaskade mit offener Treppe inszeniert sind, so raffiniert haben die Architekten den weiteren Weg durchs Haus verborgen. Die Erschliessung des Obergeschosses liegt hinter der Küche. Hier beschreibt die Treppe eine Kehre und steigt die Nordfassade entlang nach oben. Dies lässt das Haus grösser wirken, und der an sich einfache Rechteckgrundriss erhält ein verspieltes Element.

Schliesslich ist das Obergeschoss auch der privateste Bereich der Familie. Östlich der Wandscheiben liegen zwei Zimmer, die südwestliche Hälfte des Grundrisses nimmt ein grosses Arbeitszimmer ein. In der Nordwestecke, über dem Hauseingang, liegt das Badezimmer. Es erhält Tageslicht durch das Oberlicht und gefällt durch kleine, geschickte Details: Regaleinbauten in der Badewannenfassung, einen Waschtisch, eine versteckte Dusche. Vielseitigkeit und Flexibilität bestimmen die Atmosphäre auch hier – in der Nutzung ebenso wie in der Erscheinung.

STECKBRIEF

Lage: 3110 Münsingen
Architektur: Dadarchitekten, Bern; www.dadarchitekten.ch
Bauherrschaft: privat
Baujahr: 2009–2010
Holzbau: Beer Holzbau, Ostermündigen; www.beer-holzbau.ch
Fotovoltaik: 3S Swiss Solar Systems AG, Lyss; www.3-s.ch
Haustechnik: CTA AG, Münsingen; www.cta.ch
Dämmung: Öko Bau Markt, Bern; www.oekobaumarkt.ch
Bewertung: Das Minergie-zertifizierte Plusenergiehaus generiert sogar mehr Energie, als es konsumiert. Eine atmende Hülle und die natürlichen Materialien vermitteln ein behagliches Wohnklima.

ZUM THEMA

Minergie

Das Plusenergiehaus in Münsingen ist nach Minergie-Standard zertifiziert. Diese schweizerische Zertifikationspraxis ruft aber immer wieder Kritik hervor. Seit 15 Jahren prägt Minergie das nachhaltige Bauen in der Schweiz. Minergie gibt mit unterschiedlichen Leistungsstufen die Ziele bezüglich Energie, Komfort und Werterhaltung vor, überlässt den Planenden jedoch die Wahl des Weges. Professorinnen und Professoren des Departements Architektur an der ETH Zürich haben an der Tagung «Towards Zero-Emissions Architecture» vom 19. November 2010 ihr Konzept zum Paradigmenwechsel – vom Energiesparen zur Emissionsfreiheit – präsentiert. Speziell stellten sie die Wärmedämmung von Minergie infrage, da die (berechneten) technischen Möglichkeiten von erdgekoppelten Wärmepumpen die Bedeutung des Wärmeschutzes relativieren. Sind die Ansätze von Minergie tatsächlich überholt? So fragt die Geschäftsstelle selber in einem aktuellen Positionspapier. Und gibt die Antwort in Form von Zahlen: «Es werden heute rund 25 Prozent des gesamten Neubauvolumens nach Minergie zertifiziert. Die etwa 20 000 Bauten mit rund 20 Mio m² Energiebezugsfläche, die seit der Einführung des Baustandards zertifiziert wurden, reduzieren den Energieverbrauch um jährlich 120 Mio. Liter Öläquivalent und 320 000 Tonnen CO₂.» Der Minergie-Standard sei also nichts anderes als ein einfaches und breit einsetzbares Instrument zur Minimierung des Verbrauchs fossiler Brennstoffe und der CO₂-Emissionen. Das Bundesamt für Energie halte denn auch fest, dass Minergie mit grossem Abstand das effizienteste und günstigste Instrument des Bundes zur CO₂-Reduktion darstelle. Die Diskussion ist eröffnet. www.minergie.ch

IMMOTIPP

Villa im Burgund (F)



In Maison-la-Genête unweit von Louhan und Bourg-en-Bresse im Burgund steht aus Schweizer Hand eine 6-Zimmer-Villa (Baujahr 1999) zum Verkauf. Naturnahe Lage

auf einem kleinen Hügel mit Blick auf einen See. Die Anfahrtszeit aus der Schweiz beträgt zwei bis vier Stunden, die Liegenschaft ist rund 350 km von Bern entfernt. Hoher Ausbaustandard, Bodenheizung in sämtlichen Räumen. 180 m² Wohnfläche, 49 m² gedeckte Terrasse. 6500 m² Baulandreserve. Auf Wunsch können das Mobiliar sowie Vorhänge, Lampen oder der Kücheninhalt übernommen werden. www.maison-la-genete.jimdo.com

Bezug: nach Vereinbarung

Preis: 450 000 Franken

Informationen und Verkauf: Peter und Barbara Aeschlimann-Schild, Dorfstrasse 37, 3652 Hilterfingen, Tel 033 243 51 51, Mobile 079 485 06 16

Sie haben einen Immobilien-Tipp? Bitte senden Sie die Unterlagen an immotipp@sonntagszeitung.ch